

zu wahren. PESCH nennt ihn daher im guten Sinne „konservativ“.

Eine Niederschrift der Tradition war nötig, denn zwischen die Ereignisse von einst und der Gegenwart der Leser war der jüdische Krieg, die Zerstörung Jerusalems, der Tod der Apostel, also der Tradenten der ersten Generation, getreten.

Das sind nur einige der den Lesern einleitend vorgetragenen Ergebnisse, die PESCH aus der Arbeit mit dem Markusevangelium gewonnen hat. Die theologische Leistung des Markus wird im zweiten Band dieses Kommentars noch besonders gewürdigt, wenn PESCH uns zeigt, wie Markus die Passionsgeschichte wiedergibt und gestaltet.

Für eine Neuauflage sollte man vielleicht den Wunsch anmelden, daß PESCH auch in der Kommentierung der einzelnen, besonders der Wunder-Perikopen stärker auf die Farbigekeit, Atmosphäre und Lebendigkeit der ursprünglich mündlichen Erzählungen aufmerksam machen möchte. Das würde seine eingangs dargelegten Worte illustrieren und wäre alles andere als unnötige Ausmalung. — Aufs Ganze gesehen erweist sich dieser Kommentar als ein „Geschenk zur rechten Zeit“. Er vermittelt Freude an Markus.

Münster

Helga Rusche

**Weisse, Wolfram: Südafrika und das Anti-Rassismusprogramm.** Kirchen im Spannungsfeld einer Rassengesellschaft (Reihe: Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 1). Herbert Lang/Bern 1975; 465 S., sFr. 56,30.

Kaum ist bislang die Wirkung des sogenannten „Anti-Rassismus-Programmes“ des *Ökumenischen Rates der Kirchen* vom 2. 9. 1970 auf die Kirchen Südafrikas in so umfassender, dokumentarischer Weise dargestellt worden wie in der vorliegenden Arbeit WEISSES, die im Rahmen des Forschungsprojektes „Christentum in überseeischen Gesellschaften“ in den Jahren 1971–73 entstanden ist und 1974 vom Fachbereich Theologie der Hamburger Universität als Dissertation angenommen wurde.

Der Verf. stellt dar, wie sehr einzelne südafrikanische Kirchen durch den erwähnten „Anti-Rassismus-Beschluß“ ihr theologisches und kirchenpolitisches Selbstverständnis in Frage gestellt und sich zu einer eindeutigeren Stellungnahme zu den Rassenproblemen Südafrikas veranlaßt sahen. Wertvoll wird die vorliegende Arbeit durch die eingehende Dokumentation und die vielen wörtlichen Zitationen südafrikanischer Zeitungen, Zeitschriften, kirchlicher Verlautbarungen und auch einzelner kirchlicher Persönlichkeiten, die gleichzeitig einen Einblick gewähren in die enge Verflechtung der Kirchen mit der südafrikanischen Gesellschaft. Verf. geht dabei von der Behauptung aus, daß „in Südafrika selber sich auch gute Kenner der Situation nicht darüber im klaren (sind), daß überhaupt soviel Material, wie es in der vorliegenden Arbeit herangezogen werden konnte, existiert“ (23).

Im 2. Teil seines Einleitungsteils bietet der Verf. eine geraffte Darstellung der Entwicklung des Bewußtseins der Rassenproblematik im ÖRK, beginnend mit der Weltkonferenz für Praktisches Christentum 1925 in Stockholm, und zeigt dabei auf, wie vor dem Zweiten Weltkrieg auch deutsche Theologen Gedanken des Rassismus erlegen sind, während bei den anderen im ÖRK vereinten Kirchen die Ablehnung jeder Form von Rassismus und Rassendiskriminierung wuchs. Nach dem 2. Weltkrieg begann sich die Aufmerksamkeit des ÖRK hauptsächlich auf die USA und das südliche Afrika zu richten, bis sich der ÖRK nach den Ereignissen von Lange und Sharpeville in der Südafrikanischen Republik 1960 zu konkreteren und immer schärferen Stellungnahmen gegen die Rassendiskriminierung in der Südafrikanischen Republik veranlaßt sah, was 1961 zum Austritt der

Niederländisch-Reformierten Kirchen Südafrikas aus dem *Ökumenischen Rat der Kirchen* führte. WEISSE zeigt die Entwicklung der Stellungnahme des ÖRK über die einzelnen Stationen Neu-Delhi (1961), Rochester (1963), Enugu (1965), Genf (1966), Uppsala (1968), Notting-Hill (1969) bis zum Beschluß des Exekutiv Ausschusses vom 2. 9. 1970 in Arnoldshain zum Programm zur Bekämpfung des Rassismus auf, der den „Plan eines ökumenischen Programmes zur Bekämpfung des Rassismus“ von Canterbury 1969 aufgriff und vom Zentralausschuß des ÖRK in Addis Ababa 1971 bestätigt wurde. Der Arnoldshainer Beschluß beinhaltet einen Teilbeschluß des Anti-Rassismus-Programms des ÖRK und sieht finanzielle Zuwendungen für sogenannte „Befreiungsbewegungen“ in aller Welt vor. Von den 19 genannten „Befreiungsbewegungen“ hatten 10 ihren Sitz in Afrika, und zwar mit einer Ausnahme im südlichen Afrika. Keine der unterstützten Bewegungen befindet sich in der Südafrikanischen Republik selber. Unterstützung erhält jedoch auch die aus Südafrika im Exil befindliche Bewegung „*African National Congress*“.

In einem ausgedehnten, dokumentarisch gut belegten Zweiten Teil bringt WEISSE die Stellungnahmen der südafrikanischen Regierung, der Parteien und der Presse auf das „Anti-Rassismus-Programm“ des ÖRK und stellt die Haltung, Verlautbarungen und Einstellung der einzelnen Kirchen dar. Der katholischen Kirche hält der Autor zugute, daß sie durch die Wortwahl „Antikoloniale Bewegungen“ für die in Südafrika mit „Terroristen“ bezeichneten Befreiungsbewegungen zu einer Versachlichung der einsetzenden Diskussion beigetragen habe. Verf. zeigt auf, wie das „Anti-Rassismus-Programm“ in Südafrika die Diskussion über Gewalt und Gewaltlosigkeit angeregt habe, daß seither immer mehr Aufmerksamkeit auch der „schweigenden Majorität“, den schwarzen Südafrikanern, gewidmet werde, und schließt mit einer Darstellung des Artikels „*Die Skeiding van die Wee*“ von C. F. BEYERS NAUDÉ, in dem dieser als Folge des „Anti-Rassismus-Beschlusses“ eine dreifache Entfremdung darstellt: die Entfremdung zwischen Südafrika und der Außenwelt, die Entfremdung zwischen den „englischen“ und den afrikaans (Buren-)Kirchen und schließlich eine immer größer werdende Kluft zwischen schwarzen und weißen Südafrikanern.

In einem kurzen Schlußteil zeigt der Verf., wie sehr geschichtliche Entwicklungen die südafrikanischen Reaktionen auf den „Anti-Rassismus-Beschluß“ des ÖRK verständlich machen, und schließt mit einer knappen Darstellung der nach 1970 einsetzenden Bewegungen „*Black Theology*“ und „*Black Consciousness*“, die in der Erkenntnis gipfeln: „Es ist nun Zeit für den schwarzen Mann, den weißen Mann zu christianisieren und zu humanisieren.“

Eingehende inhaltliche Zusammenfassungen nach Hauptteilen machen das Lesen dieser Dokumentation einfach und tragen zu der sehr wertvollen Übersichtlichkeit der vorliegenden Arbeit bei. Der ausgedehnte Teil „Anmerkungen und Literaturverzeichnis“ (237 bis 465) trägt dazu bei, daß die Arbeit von WEISSE einen hervorragenden Dokumentationswert erhält.

Knechtsteden

P. Johannes Henschel CSSp

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:* Dr. REINER JASPERS MSC, Warendorfer Straße 14, 4400 Münster · Dr. PETER HEINE, Philippistraße 13, 4400 Münster · JEAN-PAUL ESCHLIMANN SMA, Tankesse, B.P. 19, Agribilekro, République Côte d'Ivoire · Dr. JOSEF FRANZ SCHÜTTE SJ, Istituto Storico della Compagnia di Gesù, Via dei Penitenzieri, 20 · Dr. HORST GOLDSTEIN, Hintern Berg 91, 2862 Worpswede